

Rheintaler Wallfahrt nach Quarten

RHEINECK. An der Rheintaler Jubiläumswallfahrt «100 Jahre Schönstatt» vom Samstag, 7. Juni, nach Quarten werden die Geschwister Steger aus Altstätten den Gottesdienst mit Jodelliedern festlich umrahmen. Anmeldungen werden entgegengenommen von Friedrich und Vreni Oberhauser, Au, 071 744 17 48, oder Peter und Resli Mattle, Oberriet, Telefon 071 761 1052.

Gitarren-Vorspiel der Musikschüler

RHEINECK. Die Musikschule Am Alten Rhein lädt zu folgendem Klassenabend der Gitarrenschülerinnen und -schüler von Sami Kajtazaj ein: heute Mittwoch, 28. Mai, um 18.30 Uhr im Mehrzweckraum der Turnhalle Kugelis. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich zusammen mit ihrem Gitarrenlehrer auf zahlreiche Zuhörer.

Gemeinsamer Auffahrts-Gottesdienst

RHEINECK. Schon zum zweiten Mal treffen sich die beiden evangelischen Kirchgemeinden St. Margrethen und Rheineck zu einem gemeinsamen Gottesdienst mit anschliessendem Grillieren. Dieses Mal morgen Donnerstag um 10 Uhr in der evangelischen Kirche in Rheineck. Da Liebe bekanntlich durch den Magen geht, sind alle eingeladen, sich nach dem Gottesdienst ins Kirchgemeindehaus zu begeben. Wer Lust hat, darf grillieren (Grillgut bitte mitbringen), Salate, Getränke sowie Desserts sind vorhanden. Der Gottesdienst wird live übertragen auf FM1 Melody.

«Film ab!» im Pfarrhauusaal

ST. MARGRETHEN. Am Freitag, 30. Mai, um 20 Uhr lädt die evangelische Kirchgemeinde zu einem gemütlichen Filmabend in den Pfarrhauusaal ein. Der Film «Auch ein Sheriff braucht mal Hilfe» ist witzig und kurzweilig. Sheriff Jason sorgt mit unkonventionellen Methoden für Ordnung in der Stadt und schürft nebenbei Gold.

Spezielles Programm an Christi Himmelfahrt

AU. Morgen Donnerstag, 29. Mai, ist Christi Himmelfahrt. Alle sind herzlich eingeladen, mitzufeiern. Schönwetterprogramm: um 8.30 Uhr Erstläutezeichen mit der grossen Glocke; 9.30 Uhr Besammlung der Gläubigen auf dem Kirchplatz; Prozession zum Feldkreuz, 10.00 Eucharistiefeier beim Feldkreuz. Nach dem Gottesdienst ist Festwirtschaft. Auskunft über die Durchführung gibt Telefon 1600, Rubrik Kirche (Heerbrugg). Schlechtwetterprogramm: um 10 Uhr Eucharistiefeier in Heerbrugg (Pavillon).

Familienausflug zum Flughafen Altenrhein

AU. Am Freitag, 13. Juni, besichtigen die Landfrauen den Flughafen Altenrhein. Alle Flughafen-Interessierte sind eingeladen, während einer einhalb Stunden dauernden Führung hinter die Kulissen des Airports zu blicken. Zudem erfahren die Besucher Interessantes über die Geschichte des heutigen People's Business Airports. Ein gemeinsamer Znacht im Restaurant Cockpit rundet den Ausflug ab. Es wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Besammlung ist um 17.30 Uhr auf dem Dorfplatz. Auskunft und Anmeldung bis Samstag, 31. Mai, bei Janine Winder, Telefon 071 744 67 07.

«Wir waren immer die Kunden»

Erlernte Theorie in der Praxis anwenden, noch während des Studiums. Das Prinzip wendet die Fachhochschule mit den Praxisprojekten an. **Richard Flax** und **Hans Bauer** sprechen aus der Sicht der Kundschaft und sind positiv überrascht.

MONIKA VON DER LINDEN

Herr Richard Flax, was gab für die Vectronix AG den Ausschlag, Kundin der FHS zu werden und an einem ihrer Praxisprojekte teilzunehmen?

Richard Flax: Die Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen, im Speziellen mit der Fachhochschule St. Gallen, ist für uns eine neue Art der Ideenfindung. Sie bot uns eine Dienstleistung an, die wir temporär zukaufen konnten. Wir hätten auch ein externes Unternehmen beauftragen können, entschieden uns aber für die FHS, weil es ein massgeschneidertes Paket war.

Herr Hans Bauer, trifft das ebenso auf die Continental AG zu?

Hans Bauer: Wir hatten eine ähnliche Motivation. Wir gaben den Rahmen des Projektes vor und haben nun ein Ergebnis für eine unmittelbare Verwendung. Das spricht für die Studierenden und die Betreuenden.

Sie beide nahmen an je einem Projekt teil, bei denen die FHS mit dem Babson College in Boston kooperiert. Wie lautete Ihr Auftrag?

Bauer: Die Aufgabe war eine typische Marktstudie. Wir wollen uns in den USA einen neuen Markt erarbeiten. Die Kooperation zwischen St. Gallen und Boston ist auch deshalb vorteilhaft, weil sich der amerikanische Projektbetreuer speziell auf dem dortigen Markt auskennt.

Flax: Aufgabe der Studierenden war es, ein für die Vectronix



Bild: Monika von der Linden

Richard Flax (Marketing & Communications Manager der Vectronix AG in Heerbrugg, links) und Hans Bauer (Geschäftsführer der Continental Automotive Switzerland AG in Rüthi) sind überzeugt von den Ergebnissen der Praxisprojekte. Für beide Unternehmen bleiben keine Fragen für die Umsetzung offen.

Group massgeschneidertes Informations- und Kommunikationsinstrument zu schaffen, das die wichtigsten Markt- und Wettbewerbs-Parameter auf Knopfdruck abbildet. Mit dem System werden wir künftig noch schneller und besser Entscheidungen auf strategischer und operativer Ebene fällen können.

Stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis für Ihr Unternehmen?

Flax: Absolut! Hätten wir eine externe Beratung hinzugezogen, wäre das Projekt um ein Vielfaches teurer geworden.

Wie stimmten Sie Ihren Bedarf mit den Möglichkeiten der Studierenden ab?

Bauer: Wir wurden von Beginn an als Kunden behandelt. Die FHS orientierte sich nur an unserem Bedarf. Bei einem ersten Treffen im Januar definierten wir mit allen Beteiligten Bedürfnisse und Möglichkeiten, grenzten den Auftrag klar ein.

Flax: Bei uns war es genauso. Beispielsweise erwies sich die Schnittstelle zwischen Informatik und Management als optimal. Die FHS bot uns somit in der Wirtschaftsinformatik eine wichtige Kompetenz an.

Die präsentierten Lösungen entsprechen also Ihren Erwartungen?

Bauer: Wir bekamen Auskunft, wie der Markt funktioniert und wer die Player sind. Nun verfügen wir über konkrete Ideen und kennen die weissen Flecken auf der Landkarte. Die Weiterführung ist nun unsere Aufgabe.

Flax: Das Thema war genau abgesteckt. Die Studierenden haben die Theorie nur zweitrangig behandelt und sich auf die Praxis konzentriert. Das vorliegende Pflichtenheft lässt keine Fragen zur Umsetzung offen. Und das nach nur vier Monaten. Mir gefällt, wie systematisch das Team vorgeht und stets klar kommunizierte. Den Projektplan behielt es stets im Auge.

Bauer: Mit dem Projekt schufen die Studierenden eine Basis, dass wir überhaupt in den Markt ein-

treten können. Mich überzeugte besonders, die Daten bereits im April bekommen zu haben.

Hatten Sie nie Vorbehalte, Studenten für Ihr Unternehmen arbeiten zu lassen?

Flax: Meine Bedenken waren, was würde passieren, wenn es Abweichungen vom Plan gibt oder Ergebnisse aufgrund mangelnder Fachkenntnis nicht zustande kommen. Das war aber nie der Fall. Das Team passte sein Vorgehen stets an. Wir hörten nie, dass etwas nicht ginge oder zu wenig Zeit wäre.

Können Sie sich vorstellen, künftige Mitarbeiter aus Teilnehmenden der Praxisprojekte zu rekrutieren?

Flax: Wer ein Praxisprojekt in der Tiefe und Qualität absolviert, hat gute Chancen. Das gilt erst recht in wirtschaftlich schweren Zeiten.

Bauer: Sie gewinnen wertvolle Erfahrungen, die sie sonst im Studium nicht machen. Dadurch werden sie für den Arbeitsmarkt interessant.

Sind Sie vom Sinn und Erfolg der Praxisprojekte überzeugt?

Flax: Wir wollen nicht nur ein Ergebnis haben, entscheidend ist die Win-Win-Situation. Die Studierenden sollen auch merken, wie es in Unternehmen – mit deren oft komplexen Prozessen – aussieht. Die Vectronix Group ermöglichte dem Team Zugang zu sämtlichen Fachabteilungen und somit zu wichtigen Erkenntnissen im Projekt.

Bauer: Das ist auch Aufgabe der Kunden. Das Interesse zur Zusammenarbeit war auf beiden Seiten gleich gross und deshalb auch erfolgreich.

Kundschaft Continental Automotive Switzerland AG und Vectronix AG

Die Vectronix AG ist ein Tochterunternehmen des französischen Konzerns Safran, einem global operierenden Unternehmen der Luftfahrt- und Verteidigungsindustrie, mit Sitz in Paris, Frankreich. Neben deren Hauptsitz in Heerbrugg verfügt sie über eine Produktionsstätte in den USA und ein Vertriebsnetz in über 50 Ländern. Weltweit beschäftigt die Gruppe 250 Mitarbeitende. Die Vectronix AG ist führend in technologischen Lösungen für die Beobachtung und Ortung. Sie erwirtschaftete im Jahr 2013 einen Um-

satz von 160 Mio. Franken. Die Continental AG ist weltweit in 49 Ländern vertreten. In Rüthi entwickelt und produziert sie hochwertige Instrumente wie Geschwindigkeits- und Drehzahlmesser. Sie ist Zulieferer für Produzenten von Motorrädern, Traktoren, Baumaschinen, Booten und ATV (All terrain vehicles wie Quads). Seit Anfang 2014 ist das Center of Competence für Marine in Rüthi zu Hause. Hier beschäftigt die Continental 170 Mitarbeiter und erwirtschaftete im Jahr 2013 55 Mio. Franken Umsatz. (vdl)

Praxisbezug im Studium

Ein Praxisprojekt ist ein fester Bestandteil des Wirtschaftsstudiums an der Fachhochschule St. Gallen. Ein Team von vier bis sechs Studierenden arbeitet bis zu 1000 Stunden (in vier Monaten) an einem Auftrag (Unternehmensanalyse, Marktforschung oder Managementkonzeption). Er wird von Unternehmen oder öffentlichen Institutionen erteilt und von Dozenten begleitet. Die Studierenden erhalten so einen Praxisbezug bereits im Studium – die

Auftraggeber für wenig Geld substanzvolle Analysen und Konzepte. Das Resultat mit dem Anspruch von direkt anwendbaren Analysen und Konzepten geht in Form eines Reports sowie einer Präsentation an die Kundschaft. Internationale Projekte werden in Zusammenarbeit mit dem Babson College in Boston/USA und der Tongji University in Shanghai/China realisiert.

Die besten Projekte werden am WTT Young Leader Award ausgezeichnet. (vdl)

Ein Projekt, zwei Hochschulen, vier Kulturen

MONIKA VON DER LINDEN

«In der interkulturellen Projektarbeit spielen viele Faktoren zusammen, die ich mir vorher nicht hätte vorstellen können.» Dreh- und Angelpunkt für den Erfolg seien richtig zu kommunizieren, den Informationsfluss zu strukturieren und verschiedene Herangehensweisen zu kombinieren.

Das Fazit zieht Emanuel Ledergerber. Er ist der Teamleiter der Studentengruppe, die das Praxisprojekt im Auftrag der Vectronix Group erarbeitete. Der Student im sechsten Semester des Bachelor-Studiums an der FHS St. Gallen spricht im Namen des sechsköpfigen Studententeams darüber, welche Erkenntnisse sie erwarben.

«Wir haben an der FHS einen Pluspunkt gegenüber anderen Hochschulen. Wir erlernen die Theorie und können sie wäh-

rend des Studiums, auf dem realen Markt anwenden.» Die Zusammensetzung des Teams machte es speziell interessant – zu dritt studieren die Mitglieder in St. Gallen, die übrigen drei am Babson College in Boston/USA. «Wir mussten eine andere Form der Kommunikation suchen, als wir sie von vorangehenden FHS-Projekten kennen.» Es waren vier Kulturen vertreten, weil die Bostoner keine gebürtigen Amerika-

ner sind. Sie kamen aus Indien, Kolumbien und der Türkei.

Teamarbeit per Internet

Beim Kick Off in der Schweiz lernten sich alle kennen. Fortan galt es aber, sich rein medial zu verständigen. «Es ist schwerer, sich richtig zu verstehen, wenn man sich nicht mehr persönlich trifft, nur schriftlich kommuniziert oder sich bei einer Videokonferenz auf dem Bildschirm sieht.» Man muss sich klar ausdrücken und auch Neues hören wollen, bereit zu Kompromissen sein. «Aufmerksames Zuhören ist besonders wichtig, wenn niemand in seiner Muttersprache spricht und man sich kaum kennt.» Die sechs Studenten haben verschiedene Kommunikationsmittel genutzt, um die Entfernung und die Zeitverschiebung zu überwinden. Emanuel Ledergerber stand fast rund um die Uhr als Kontaktperson bereit.

Mussten Fragen zusätzlich zur wöchentlichen Videokonferenz erörtert werden, vereinbarten sie weitere Konferenz-Termine per E-Mail oder Chat. Sensitive Daten tauschten sie über einen sicheren Server der FHS aus. «Wir setzten uns immer wieder klare Ziele und erreichten so gute Zwischenergebnisse.» Und eine zufriedene Kundschaft.

Die schönste Anerkennung

«Es war in dem Praxisprojekt wunderschön, bereits zu erleben, wie das Ergebnis umgesetzt wird.» So mittelbar war das bisher nicht möglich. «Bei vorangehenden Projekten erfuhr ich nicht, wie die Ergebnisse in der Praxis angewandt wurden. Ich hatte dann bereits keinen Kontakt mehr zur Kundschaft.» Das war hier anders. Das Team sass in der Schlussphase des Praxisprojektes mit dem IT-Fachmann der Vectronix zusammen und

arbeitete mit an der Implementierung der Ergebnisse. «Dass es so reibungslos funktionierte, war die schönste Anerkennung.» In der letzten Woche trafen sich die Studenten mit der Kundin, der Vectronix Group, und den Coaches in Boston, um ihre Ergebnisse zu präsentieren. Richard Flax war aus Heerbrugg angereist und brachte eine Kollegin von Vectronix Inc. aus Virginia mit. «Sie kannte das Projekt vorher nicht und war sehr erfreut über den Output. Das sagte sie aufgrund unserer Schlusspräsentation und des Dossiers.» Das Praxisprojekt absolviert zu haben, war für Emanuel Ledergerber und sein Team eine lehrreiche Erfahrung, in Bezug auf den Umgang mit Kunden und einer ausländischen Universität.

Die Entscheidung, ob das Team für den WTT Young Leader Award nominiert wird, steht noch aus.



Bild: pd

Emanuel Ledergerber, Arnegg